

# Hairspray

MUSIKTHEATER

Das Broadway-Musical  
von Mark O'Donnell,  
Thomas Meehan, Marc  
Shaiman, Scott Wittman /  
ab 10 Jahren

you  
can't  
stop  
the  
beat!

IST DAS ECHT? | Staatstheater Darmstadt



*Antonia Tröstl*

# Hairspray

Das Broadway-Musical / Buch von Mark O'Donnell & Thomas Meehan / Musik von Marc Shaiman, Liedtexte von Scott Wittman & Marc Shaiman / Deutsche Fassung von Jörn Ingwersen (Dialoge) & Heiko Wohlgemuth (Songs) / Basierend auf dem New Line Cinema Film, Drehbuch & Regie von John Waters / ab 10 Jahren

TRACY TURNBLAD Antonia Tröstl  
EDNA TURNBLAD Dirk Weiler / Enrico De Pieri  
WILBER TURNBLAD Volker Metzger  
MOTORMOUTH MAYBELLE Monica Lewis-Schmidt  
SEAWEEED J. STUBBS, IHR SOHN Maickel Leijenhorst  
CORNLY COLLINS / MISTER PINKY / WÄRTER /  
NACHRICHTENSPRECHER Tobias Brönnner  
LINK LARKIN Daniel Johnson  
VELMA VAN TUSSLE Kerstin Ibaldo / Maaïke Schuurmans  
AMBER VAN TUSSLE, IHRE TOCHTER Sarah Steinemer  
PENNY PINGLETON, TRACY'S FREUNDIN Mirjam Wershofen  
PRUDY PINGLETON / GEFÄNGNISWÄRTERIN / SPORLEHRERIN  
Sonja Bühling  
MR. SPRITZER Jörg Friedrich Schmidt  
CINDY WATKINS, DYNAMITE / INES, MAYBELLES TOCHTER  
Clarissa Anyamele  
PEACHES, DYNAMITE Lara de Toscano  
PEARL, DYNAMITE Coreena Brown / Meïmouna Coffi  
DUANE Ngako Keuni  
GILBERT Amadin Piatello  
STOOIE Juan David Mendez  
SHELLY / DANCE CAPTAIN Schirin Zarre



**Premiere am Samstag, 25. Oktober 2025, 19:30 Uhr  
Staatstheater Darmstadt, Großes Haus**

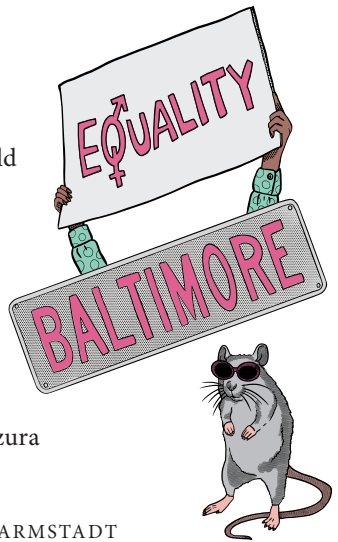
TAMMY Larissa Winkel  
LOU ANN Annika Netthorn  
SKETCH Pascal Schürken / Adrian Infeld  
BRAD Achim Himmelbauer / Adrian Infeld  
FENDER Riccardo Pastore  
BRENDA Samantha Senn  
IQ Iman Khaleghi

MUSIKALISCHE LEITUNG Luis Richter  
REGIE Erik Petersen  
BÜHNE & KOSTÜM Dirk Hofacker  
CHOREOGRAFIE Sabine Arthold  
PRODUKTIONSDRAMATURGIE Stefan Czura

STAATSORCHESTER DARMSTADT  
JUGENDCHOR DES STAATSTHEATERS DARMSTADT  
STATISTERIE DES STAATSTHEATERS DARMSTADT  
BAND Dieter Kociemba, Christoph Stadtler, Wolfgang Ritter, Sven  
Pudil, Andreas Pompe, Geza Huba, Martin Standke, Jochen Ille

DAUER *ca. 2 Stunden, 30 Minuten inkl. einer Pause*  
AUFFÜHRUNGSRECHTE Music Theatre International (London) /  
Bühnenvertrieb Deutschland: Musik und Bühne Verlagsgesellschaft  
mbH (Wiesbaden). Eine Übernahme des Theaters Bonn.

ORCHESTRIERUNG Harold Wheeler ARRANGEMENTS Marc Shaiman  
EINSTUDIERUNG JUGENDCHOR Rodrigo Cob Peña PRODUKTIONS-  
LEITUNG Florian Mahlberg REGIEASSISTENZ Petra Pauzenberger,  
Florian Mahlberg ABENDSPIELLEITUNG Florian Mahlberg, Jonathan  
Linde REGIEHOSPITANZ Mika Magen PRODUKTIONSASSISTENZ  
BÜHNE Anna Kirschstein KOSTÜMASSISTENZ Luca Wex BÜHNEN-  
MEISTER Marko Hechler, Dirk Hahn MASKE Jennifer Stang, Denise  
Opheim, Melanie Stelzer, Chantal Denise Fischer REQUISITE Galla  
Hubert, Lara Trumpetter TON Niklas Keuser, Hendrik Dingler VIDEO  
Gabriel Sahn INSPIZIENZ Umberto De Bernardo KOMMUNIKATION  
Paulina Overländer BELEUCHTUNGSMEISTER Alexander Henze  
BELEUCHTUNGSSTELLWERK Maren Junker



# Auf einen Blick

Die „Goldenen Fünfzigerjahre“ in den USA lassen den amerikanischen Traum in Technicolor erstrahlen. Doch einem Großteil der Bevölkerung war die Verwirklichung dieses Traums verwehrt. Das lag unter anderem daran, dass Rassentrennungsgesetze, auch als **Jim-Crow-Gesetze** bekannt, Menschen anderer Hautfarbe, „Rasse“ oder nationaler Herkunft von einer öffentlichen und politischen Teilhabe ausschlossen. Um gegen diese Ungerechtigkeit vorzugehen, formierte sich eine starke Bürgerrechtsbewegung (**Civil Rights Movement**) um den Pastor Martin Luther King Junior. Dieser Widerstand mündete im August 1963 in dem legendären **Marsch auf Washington** für Arbeit und Freiheit.

Vor dem Hintergrund dieser Umbrücke wächst die weiße Teenagerin **Tracy Turnblad** in der Arbeiterstadt **Baltimore im Jahr 1962** auf. Sie träumt davon, in der **Corny Collins Show** mitzutanzten. Obwohl sie den gängigen Schönheitsidealen nicht entspricht, beeindruckt sie den Moderator **Corny Collins** und wird Teil des Tanzkomitees. Durch ihre Freundschaften mit schwarzen Jugendlichen, insbesondere **Seaweed** und **Motormouth Maybelle**, wird Tracy die Ungerechtigkeit der Rassentrennung bewusst. Sie möchte etwas verändern und nutzt die Preisverleihung der „**Miss-Teenage-Hairspray**“ Wahl als Plattform, um für Gleichberechtigung zu kämpfen.

Das Kultmusical „**Hairspray**“ basiert auf dem gleichnamigen Low-Budget-Film von 1988 des „Pope of Trash“ **John Waters**. Der selbst aus Baltimore stammende Autor und Filmregisseur gilt als einer der wichtigsten Vertreter der Queeren Bewegung. Zu seinen Musen zählte die Kunstfigur **Divine**: Als Drag Queen stellte sie etablierte bürgerliche Vorstellungen in Frage.

Die **Inszenierung** von Musiktheater-Regisseur **Erik Petersen** und Team verleiht dem Broadway-Erfolg „**Hairspray**“ eine hochaktuelle Relevanz: Sie setzt ein deutliches Zeichen gegen Rassismus und Ausgrenzung und ist ein Plädoyer für Toleranz, Menschlichkeit und den Mut, die eigene Stimme zu erheben.

**„Wer liebt, der hat den Schlüssel  
zur letzten Wahrheit gefunden;  
wer hasst, steht vor dem Nichts.“**

**Martin Luther King Jr.**



*Ngako Keuni, Coreena Brown, Antonia Tröstl, Lara de Toscano, Dirk Weiler,  
Maickel Leijenhorst, Monica Lewis-Schmidt, Jugendchor des Staatstheaters Darmstadt*



# Handlung

## 1. Akt

Baltimore, Juni 1962: Die Teenagerin Tracy Turnblad hat nicht nur einen Hang zu voluminösen Föhnfrisuren, sondern auch einen sehr großen Traum: Sie will unbedingt Teil ihrer Lieblingsfernsehsendung werden, der „Corny Collins Show“. Nach einem Casting-Aufruf bittet Tracy ihre Mutter Edna um Erlaubnis. Aus Sorge um ihre Tochter Tracy verweigert Edna jedoch ihre Teilnahme. Nachdem Tracy die Unterstützung ihres Vaters Wilber erhält, nimmt die Teenagerin am Vortanzen teil. Doch sie wird wegen ihres Aussehens von der Produzentin Velma van Tussle abgelehnt.

In der Schule muss Tracy wegen ihrer monumentalen Frisur zum Nachsitzen. Dort trifft sie auf eine Gruppe schwarzer Jugendlicher um Seaweed. Er ist der Sohn von Motormouth Maybelle, der Moderatorin des „Negro Day“ – diesen einen Tag im Monat, an dem Schwarze anstelle des üblichen Tanzkomitees auftreten dürfen. Von ihm lernt die Teenagerin neue Tanzschritte, welche Corny Collins schließlich davon überzeugen, sie in der Show aufzunehmen. Tracy wird durch ihre Natürlichkeit über Nacht zum Vorbild vieler Heranwachsender. Ein Streit zwischen Tracy und Amber van Tussle, Velmas Tochter, führt dazu, dass Link Larkin, Ambers Freund und Tracys Schwarm, sich von Amber distanziert. Tracys wachsende Freundschaft mit Seaweed und dessen Mutter, Motormouth Maybelle, macht sie auf die Rassentrennung in der Show aufmerksam. In einem geheimen Plattenladen im Kaufhaus schmiedet die Truppe um Tracy den Plan, den „Mutter-Tochter-Tag“ in der „Corny Collins Show“ zu stürmen und gegen die Trennung zu demonstrieren. Schließlich werden die Protestierenden um Tracy von der Polizei verhaftet.



## 2. Akt

Tracy wird von ihrem Schwarm, dem Star der Show Link Larkin, aus dem Gefängnis befreit. Motormouth Maybelle versammelt die Flüchtlinge in ihrem Plattenladen und bestärkt sie in ihrem Kampf für Gleichheit. Gemeinsam planen sie, die bevorstehende „Miss Teenage Hairspray“-Wahl zu nutzen, um live im Fernsehen gegen die Rassentrennung zu protestieren. Beim Finale der Wahl stürmt Tracy die Bühne und gewinnt den Titel. Sie nutzt ihren Sieg, um die sofortige Öffnung der „Corny Collins Show“ für Menschen die als nicht-weiß gelten (People of Color) zu verkünden. Tracy und ihre Mitstreitenden feiern gemeinsam ihren Erfolg.



*Samantha Senn, Iman Khaleghi, Larissa Winkel, Tobias Bröner, Schirin Zarre,  
Daniel Johnson, Pascal Schürken, Sarah Steinemer, Annika Netthorn, Riccardo Pastore*



# Dies ist kein Programmheft über die Wirklichkeit, nach Paul Watzlawick

„Wirklich“ ist für Watzlawick, was eine genügend große Zahl von Menschen wirklich zu nennen übereingekommen ist – z.B. Banknoten. Nach Watzlawick ist die Wirklichkeit immer eine Konstruktion und der Grad der Inter-Subjektivierbarkeit (ein komplexer Sachverhalt für mehrere Betrachter gleichermaßen erkennbar und nachvollziehbar) der ist verschieden. [...]

Er teilt die Wirklichkeit in zwei Ordnungen:



**Die Wirklichkeit 1. Ordnung** sind faktische Abläufe und objektiv unbezweifelbare Tatsachen, z.B. Bäume und Blumen, die uns vom Sinnesorgan vermittelt werden. [...]

**Die Wirklichkeit 2. Ordnung** ist das Ergebnis verschiedener Bedeutungszuweisungen. Es ist die Ebene der Wert-, Bedeutungs- und Sinnzuschreibung, d.h. der unterschiedlichen Weltbetrachtungen/bilder, die nicht objektiv und ein für alle mal beschreiben und klar definiert sind. Es für ihn keine objektive letztgültige, unabänderliche Wahrheit, sondern gibt nur Konstruktionen bzw. Bilder von Wirklichkeiten. Das Glas Wasser als halb voll oder halb leer zu sehen ist für ihn eine Wirklichkeit 2. Ordnung, eine subjektive Wirklichkeit als Folge einer individuellen Bedeutungszuschreibung. [...]

„Die Wirklichkeit, die wir uns konstruieren, ist aber in vieler Hinsicht auch eine familiäre, gesellschaftliche, ideologische Wirklichkeit. Es ist nicht so, dass jeder für sich eine vollkommen private, individuelle Wirklichkeitskonstruktion hat. Jeder hat die Meinung, dass seine Wirklichkeit die wirkliche Wirklichkeit ist. Jeder, der sie anders sieht, ist ‚verrückt‘. Aber was für einen Unsinn ist, kann für den anderen auch Sinn sein. Sinn und Unsinn sind nur zwei Aspekte derselben Sache.“

*(Paul Watzlawick)*

In verschiedenen Kulturen kann ein und dieselbe nonverbale Kommunikation eine ganz andere Bedeutung haben. In Griechenland wird „nein“ mit Kopfnicken angezeigt. Die Amerikaner zählen ganz anders mit den Fingern als die Europäer – wenn ein Deutscher in den USA die Zahl drei mit Daumen, Zeigefinger und Mittelfinger signalisiert, ist das für einen Amerikaner entweder unverständlich oder bedeutet „zwei“. [...]

„Aus meiner Sicht muss man [...] die Vorstellung aufgeben, dass die Wissenschaft der Wahrheitserkenntnis dient; sie hat vielmehr die Aufgabe, Methoden auszuarbeiten, die für einen ganz bestimmten Zweck brauchbar sind und die – womöglich schon nach kurzer Zeit – durch wirkungsvollere ersetzt werden. Mit der Erfassung einer absoluten Wahrheit hat das nichts zu tun. Die heutige Sicht der Dinge kann sich morgen schon als untauglich und nicht mehr nützlich erweisen. Der Radikale Konstruktivismus begreift sich selbst als eine Konstruktion und nicht als eine letzte Wahrheit, er ist eine Möglichkeit, die Dinge zu sehen.“ (Paul Watzlawick)

*Dr. Andrea Köhler-Ludescher, Paul Watzlawick Institut, 2020*





*Maickel Leijenhorst, Mirjam Wershofen, Clarissa Anyamele*

SERVICE CLEANERS

Mr. Pinky's  
*Safe Industry*

CORNELL





*Larissa Winkel, Achim Himmelbauer, Riccardo Pastore, Schirin Zarre, Tobias Brönnner, Daniel Johnson, Sarah Steinemer, Pascal Schürken, Samantha Senn, Jugendchor des Staatstheaters Darmstadt*



# „Do not forget, I am DIVINE!“

## Eine Ikone der queeren Selbstermächtigung

„Ich verlange nur das, was mir rechtmäßig zusteht, was der gute Herr mir verliehen hat: göttlich zu sein“ – Divine in John Waters’ Film „Female Trouble“



Divine, geboren als Harris Glenn Milstead (1945 – 1988), war ein amerikanischer Schauspieler und Sänger, der die Kunstform *Drag* (auch bekannt als Travestie-Kunst) und die Definition von Schönheit für immer veränderte.

„Sie nennen mich Fattie und Arschloch. Aber es ist mir egal. Mein Name ist Divine, John Waters gab mir diesen Namen. Und ich mag ihn. Jetzt gehört er zu mir.“ – Divine

Aufgewachsen im pruden Baltimore der späten 1950er- und frühen 1960er-Jahre, erlebte Milstead massive Ablehnung und Mobbing. Sein Leben änderte sich jedoch schlagartig im Alter von 16 Jahren, als er seinen Nachbarn John Waters traf, den späteren Kultregisseur und „The Pope of Trash“. Gemeinsam schufen sie die Kunstfigur Divine, die zur „Godzilla of Drag“ werden sollte.

Als Divine, lehnte er die auf Perfektion abzielende, „High-Femme“-Drag ab und prägte stattdessen einen bewusst hässlichen, übertriebenen „Trash-Glamour“-Look. Da Divine sich auch primär als Charakterdarsteller sah, verwendete er selbst in Drag die Selbstbezeichnung „er“, eine ungewöhnliche Wahl für die damalige Szene. Sein Markenzeichen war eine Kampfansage gegen die normativen Schönheitsvorstellungen: die rasierte Stirn, die weit zurückgezogene Haarlinie und die mit Bleistift gemalten, böseartig hohen Augenbrauen. Divine war eine der ersten Drag-Superstars, die ihre Mehrgewichtigkeit nicht nur akzeptierten, sondern sie demonstrativ präsentierte.





Mit John Waters schuf er ein subversives Underground-Kino, das Tabus brach. Als „Drag-Terrorist“ (Waters) waren seine Filme eine Kampfansage an die bürgerliche Gesellschaft. Sein Mantra lautete: „Filth is my politics! Filth is my life!“ Was in etwa übersetzt heißt: „Anstößigkeiten sind meine Politik! Anstößigkeiten sind mein Leben!“ Ob als die verdorbene Babs Johnson in „Pink Flamingos“ (1972) oder als verzweifelte Hausfrau Dawn Davenport in „Female Trouble“ (1974). Divine bot der queeren Gemeinschaft ein lautes, freies Gegenbild zum amerikanischen Alltag.

In den 1980er-Jahren bewies Divine seine Vielseitigkeit, indem er mit Hi-NRG-Disco-Hits (eine Stilrichtung der elektrischen Tanzmusik um die 80er Jahre) wie „You Think You’re a Man“ und „I’m So Beautiful“ zum internationalen Popstar aufstieg. Sein Sprechgesang eignete sich perfekt für die treibende Musik der Schwulenclubs.

Sein Durchbruch erlebte Divine kurz vor seinem Tod im Jahr 1988 als liebenswerte, aber ängstliche Mutter Edna Turnblad in Waters’ Komödien-Drama „Hairspray“. Kurz nach der Premiere des Films verstarb er unerwartet im Alter von 42 Jahren an Herzversagen. Als Hommage an seine Person wird die Rolle der Edna, auf ausdrücklichen Wunsch des Verlages, noch bis heute mit einem Mann besetzt.

Durch seine kompromisslose Darstellung als Schock-*Drag Queen* hielt er der Gesellschaft wie kaum ein\*e ander\*e den Spiegel vor und zeigt uns, dass wahre Stärke darin liegt, sich selbst zu definieren, anstatt sich von der Welt definieren zu lassen.

Stefan Czura

*Ensemble*





omino

COLOR TV RCA

PHI THE TOWN

SPRITZER

ULTRA CLUTCH

PROFESSIONAL HAIR SPRAY

The ALL-weather hair spray

# Willkommen in Baltimore!

**Dramaturg Stefan Czura im Gespräch mit Musiktheater-Regisseur Erik Petersen.**

**Stefan Czura:** Was ist dein Lieblingssong aus dem Broadway-Musical „Hairspray“?

**Erik Petersen:** Das ist für mich die Nummer „Du bist zeitlos für mich“ zwischen Edna Turnblad und ihrem Mann Wilber, gesungen im zweiten Akt des Abends.

**SC:** Du hast erwähnt, dass dir der erste Zugang zum Musical schwer fiel. Worin lagen für dich inszenatorische Schwierigkeiten? Und wie siehst du den Einfluss von John Waters, dem Schöpfer des Originalfilms von 1988, in der Musical-Adaption?

**EP:** Wenn man an die Verfilmung von 2008 oder bestimmte Fotos denkt, wirkte es für mich eher oberflächlich, fast wie Plastik. Mir war es jedoch wichtig, dass unter dieser Oberflächlichkeit noch weitere Schichten liegen – das Stück benötigt diese Tiefe. Was von John Waters ganz klar drinsteckt, ist der Grundgedanke, mit teilweise skurrilen Figuren umzugehen, aber dahinter eine sehr ernste Botschaft zu setzen, nämlich für Diversität einzustehen. Das funktioniert in dieser Überhöhung perfekt. Aber trotzdem bewahren wir die Echtheit dahinter.

**SC:** Was waren deine zentralen Ansätze bei der Konzeption dieser Fassung und wie bringst du die vielen Rollen auf die Bühne?

**EP:** Die Schwierigkeit bei „Hairspray“ ist, dass wir ganz vielen großen und kleinen Rollen folgen. Das Wichtigste war, in zwei Stunden zu schaffen, dass das Publikum nicht nur die sympathische Tracy, sondern auch die zehn weiteren Figuren mit all ihren Höhen und Tiefen ins Herz schließen kann.

**SC:** Und wo kann man das Lebensgefühl der 1960er-Jahre in der Ausstattung wiederentdecken?

**EP:** Das Stück spielt im Baltimore der 1962er Jahre, einer Zeit, in der Konsum in Verbindung mit Massenproduktion aufkam. Deshalb haben der Ausstatter Dirk Hofacker und ich entschieden, das Musical in das

fiktive Einkaufsparadies von Mister Spritzer zu versetzen. Das Kaufhaus bildet den Aufenthaltsort einer Gemeinschaft ab und zeigt damit auch die Biederkeit der 1960er. Außerdem war es uns wichtig, das Geschehen so nah wie möglich an das Publikum ranzuholen, deshalb auch der Entschluss, die Band nach hinten auf die Bühne zu setzen.

**SC:** Worin liegt für dich die Wichtigkeit und Dringlichkeit des Abends?

**EP:** Es ist eines der diversesten Stücke im Musical-Bereich. Das Stück holt Figuren in den Vordergrund, die sonst nicht in der ersten Reihe stehen. Hinzu kommt, dass Edna von einem Mann gespielt wird, als Hommage an die Drag Queen Divine. Das ist ein absoluter Diversitätsabend. Und ich glaube, das macht das Stück auch so erfolgreich, weil es zeigt, dass die Welt da draußen bunt ist.

**SC:** Diese radikale Diversität wird angeführt von Tracy Turnblad. Wie beurteilst du ihre Rolle als weiße Protagonistin, die den Kampf der *People of Color*-Community für Integration anführt? Siehst du darin eine problematische „White-Savior“-Erzählung, also das Narrativ des\*der weißen Retter\*in?

**EP:** Das ist zwiespältig, natürlich. Aber Tracy ist die Erste, die ihre Synapsen anschaltet und mal nach rechts und links schaut: Warum ist etwas, wie es ist? Tracy ist so frei von allem, was viele junge Menschen in der heutigen Gesellschaft nicht mehr sind, aufgrund von Instagram oder TikTok. Sie ist nicht perfekt, wirkt manchmal naiv, aber sie hat ein riesiges Herz und hinterfragt die Ausgrenzung.

**SC:** Welche Botschaft über Inklusion und Toleranz kann das Publikum aus Tracy Turnblads Geschichte mitnehmen?

**EP:** Jemanden anzugucken als Mensch und nicht zu beurteilen, welche Hautfarbe er\*sie hat. Für Tracy war das überhaupt kein Thema. Und das ist meiner Meinung nach etwas, was unsere Gesellschaft verlernt hat.

**SC:** Müsste nicht auch Velma van Tussle mal in den 1960ern ankommen? Warum hält sie so fest an ihren Regeln?

**EP:** Jedes Stück braucht gute Antagonist\*innen. Velma ist die Chefin, ihr ist bis dato noch nie etwas weggebrochen. Für sie ist die Konstellation um die „Motormouth Kids“ eine Gefahr. Sie weiß, dass die Kids besseren Tänzer\*innen sind und Teil einer neuen musikalischen Bewegung.

## WILLKOMMEN IN BALTIMORE

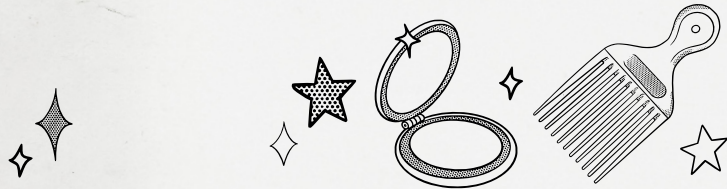
Velma steht für die Traditionalisten, die am „Früher war alles besser“ festhalten, weil sie sich nicht trauen, über ihre eigenen Grenzen weiterzudenken.

**SC:** Die Produktion ist eine Übernahme aus Bonn. Was hast du hier nachgeschärft oder in den Fokus gestellt?

**EP:** Mein Team und ich haben hier die Gelegenheit genutzt, der Produktion noch den letzten Feinschliff zu geben: Wir arbeiten mit einem neuen Jugendchor und Statist\*innen aus dem Theater, was dem Abend eine neue Energie verleiht. Wir konnten das Tempo besser variieren und manche Szenen etwas entzerren, um die Feinheiten noch klarer herauszuarbeiten.

**SC:** Wie verbinden sich in dieser Produktion die immense Leistung des Ensembles und die zentrale Botschaft über die menschliche Akzeptanz?

**EP:** Das Entscheidendste ist, dass wir kleine Brücken bauen, was es heißt, Mensch zu sein. Dass so vieles, was uns trennt, wirklich egal ist. Aber niemand ist perfekt – wir sollten unsere Besonderheiten feiern, denn sind wir nicht alle am Ende einfach nur Menschen?

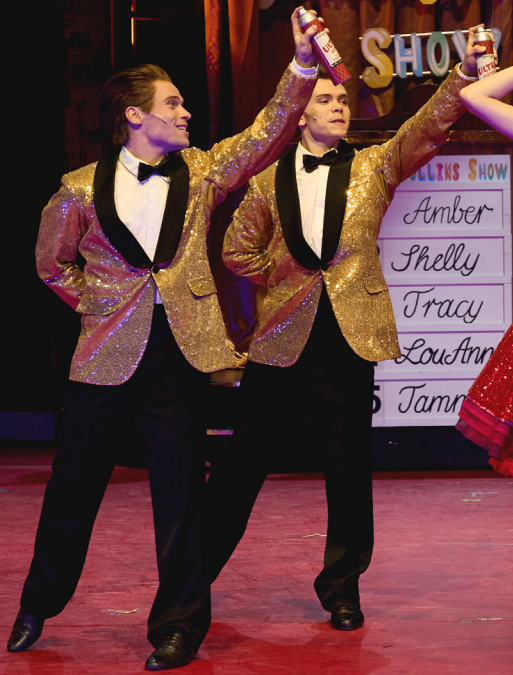




*Daniel Johnson, Antonia Tröstl*

CE CLEANERS

Dry Cleaning, Shirts, Alterations, Storage



CORNY COLLEGE  
SHOW

- WELLS SHOW
- Amber
  - Shelly
  - Tracy
  - LouAnn
  - 5 Tammy

*Samantha Senn, Pascal Schürken, Achim Himmelbauer, Sarah Steinemer,  
Riccardo Pastore, Iman Khaleghi, Schirin Zarre*





# Über die Kraft des Tanzes



„**You can't stop the beat**“ – diese ikonische Phrase aus dem Broadway-Musical „Hairspray“ fasst die Essenz des Tanzes perfekt zusammen. Tanz ist mehr als nur Bewegung, er ist eine unaufhaltsame Kraft.

## „**Das Tanzbein schwingen**“


In einer Welt, die oft genug aus den Fugen gerät, bietet der Tanz eine „Insel der Sicherheit“. Sobald die Musik einsetzt, zählt nur der Moment, der Körper und der Rhythmus. Tanzen ist eine Bewegungsform des Loslassens. Man verliert die Gedanken, blendet den Lärm des Alltags aus und kommt im „Hier und Jetzt“ an, fast wie in einer Meditation. Durch ihn finden wir unsere innere Stimme, spüren unseren Körper wieder und werden eins mit ihm – spätestens am Morgen nach einer durchtanzten Nacht lassen die schweren Körperglieder uns selbst vergegenwärtigen.

## „**Aus der Reihe tanzen**“

Tanzen kennt keine sprachlichen oder kulturellen Barrieren. Es ist eine gemeinsame Sprache, die unausgesprochene Dinge klären kann und die Teilhabe an Kultur ermöglicht.



Ein eindrucksvolles Beispiel dafür ist das *Breaking* (ursprünglich Eigenbezeichnung *B-Boying* und *B-Girling*), das in den 1970er-Jahren in der Bronx, New York, als kulturelle Antwort auf die durch Kriminalität geprägte sozioökonomische Lage der Ghettos entstand. Dieser Tanz ist ein wesentlicher Bestandteil der Hip-Hop-Kultur. Er diente als Interpretation der Spannung zwischen Straßenbanden und wandelte physische Gewalt in künstlerischen Wettbewerb (*Battle*) um. Der Begriff *Breakdance*, der in den 80er-Jahren von den Medien zur besseren Vermarktung geprägt wurde, wird in der Szene als Vereinfachung abgelehnt. Die Tänzerinnen und Tänzer (*B-Boys/B-Girls*) tanzen zu den musikalischen Breaks (*Breakbeats*). *Breaking* ist damit ein identitätsprägender Ausdruck, der Mut, Respekt und die Überwindung von Grenzen lehrt.




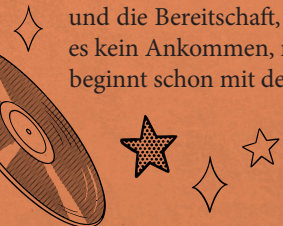
Dennoch ist die Geschichte der Tanzmusik auch eine der kulturellen Aneignung. Die euphorischen Rhythmen des „Rhythm and Blues“, „Motown“ und „Rock'n'Roll“, die tief in den afroamerikanischen Gemeinschaften der USA verwurzelt sind, wurden oft von der weißen Mehrheitsgesellschaft kommerzialisiert und vereinnahmt – ein Prozess, der schon mit Stars wie Elvis Presley begann.

**„If I can't dance, it's not my revolution.“** – Friedensaktivistin, Anarchistin und feministische Theoretikerin Emma Goldman

Über die persönliche Befreiung hinaus dient der Tanz seit jeher als politische Kritik. Tanzen im öffentlichen Raum ist ein körperlicher Ausdruck des Protests. Die Tanzenden erobern sich den öffentlichen Raum und bringen „Sand in das Getriebe“ der Ordnung:

- In Südafrika entstanden Tänze wie der „Toyi-Toyi“ und der „Gumboot Dance“ in den Townships als unmittelbarer körperlicher Ausdruck und Zeichen der Selbstbehauptung gegen das Apartheid-System.
- Der jährlich stattfindende *Flashmob* „One Billion Rising“ macht weltweit auf Gewalt gegen Frauen aufmerksam.

Wie von Hannah Arendt dargelegt, ist politisches Handeln nicht nur von Gesetzen abhängig, sondern in hohem Maße von künstlerischer Vergegenständlichung. Wenn eine ästhetische Bewegungspraxis selbst zur politischen Botschaft wird, kann sie vorherrschende Strukturen infrage stellen und auf Ungleichheiten aufmerksam machen. Es ist die Sichtbarmachung durch die Bewegung und der Mut, sich zu zeigen, der Tanz zu einer starken Kunstform macht. Tanzen erfordert Vertrauen und die Bereitschaft, sich offen und verletzlich zu zeigen. Im Tanz gibt es kein Ankommen, nur den Augenblick, verbunden mit der Musik. Er beginnt schon mit dem ersten Schritt; man muss sich nur vertrauen.



Stefan Czura



BIRDS AND BEASTS  
**PET SHOP**  
477-PETS





*Antonia Tröstl, Mirjam Wershofen, Monica Lewis-Schmidt, Dirk Weiler, Clarissa Anyamele, Sarah Steinemer, Larissa Winkel, Kerstin Ibal, Tobias Bröner*

# „Diese guten alten Zeiten haben nie existiert!“

**Überlegungen mit Monica Lewis-Schmidt über ihre Rolle der Motormouth Maybelle - wie sie uns beide zeigen, furchtlos zu lieben und der neuen Zeit entgegenzusingen.**

**Stefan Czura:** Wie geht Motormouth Maybelle deiner Meinung nach mit der Ausgrenzung, die sie und ihre Community erfahren, um?

**Monica Lewis-Schmidt:** Motormouth Maybelle ist furchtlos, sie ist diejenige, die ihrer Community Halt gibt und sie beschützt. Sie ist auch eine Kämpferin, zwar hat auch sie ihre Grenzen, aber ohne sie gäbe es nicht den „Negro Day“. Maybelle ist auch eine Mutter, eine Beschützerin. Sie schützt alle Kinder, nicht nur ihre eigenen, sie liebt sie alle. Dies ist auch ein Gedanke, den wir in der queeren Community wiederfinden – eine Familie ist größer als nur Vater, Mutter, Kind.

**SC:** Was ist die Botschaft, die wir als Publikum von Motormouth Maybelle mitnehmen können?

**ML:** Offen zu bleiben und zu sich selbst zu sagen: „Die Leute können denken, was sie wollen, aber ich werde mein Leben leben!“

**SC:** Ist das, Monica, nicht auch ein Hauch von dir selbst, der durchscheint? Und ist genau dieses Merkmal vielleicht die Charakterfarbe, die du deiner Figur bewusst beigefügt hast?

**ML:** Mir ist es wichtig, zu betonen, dass ich eine positive Grundeinstellung zum Leben habe, denn das ist es, was du brauchst, um durchs Leben zu kommen. So bin ich aufgewachsen. Ich glaube nicht, dass es irgendwelche Unterschiede zwischen uns gibt, die wirklich relevant sind. Wir sollten uns als Menschen begegnen.

**SC:** Aber ich habe das Gefühl, dass das gerade nicht mehr passiert. Es herrscht so eine merkwürdige Nostalgie, ein „früher war alles besser“ und damit einhergehend eine gewisse Verbissenheit in den Menschen.

**ML:** Diese „guten alten Zeiten“ haben nie existiert! Unsere Gesellschaft wurde konstruiert, um Menschen voneinander zu trennen. Das geschah, um zu verhindern, dass wir zusammenkommen, um gemeinsam gegen

einflussreichen Kräfte einzustehen. Unsere kapitalistische Gesellschaft baut darauf auf, dass manche aufsteigen und andere unten bleiben müssen – dieses ganze System hat uns an einen sehr unglücklichen Punkt gebracht. Aber ich glaube, dass dieser Tiefpunkt in eine bessere Welt münden wird. Wir sind gerade in dem Prozess – der Geburt einer neuen Zeit – und all das Negative, das wir spüren, sind die Geburtswehen dessen. Wenn wir eine zukünftige, fortschrittliche, futuristische und diverse Gesellschaft sein möchten, müssen wir uns auf eine neue Denkweise einlassen.

**SC:** Das heißt, wir sollten den Mut aufbringen, loszulassen, damit das Neue beginnen kann. Aber wie umgehen mit all dem Negativen da draußen?

**ML:** Nicht aufgeben, weitermachen: Manchmal musst du dein Getränk einfach ohne Eis trinken. Lerne Selbstwirksamkeit, indem du bei dir selbst bleibst. Setze nicht deine Hoffnung in irgendwelche politischen Figuren, die dich später enttäuschen könnten. Stehe für dich selbst und deine Community ein! Ich würde mir wünschen, dass die Gesellschaft lernt, wieder zusammenzukommen, um gemeinsam zu singen, zu tanzen, miteinander zu sprechen! Gemeinsam unter der Sonne stehen und unser Leben leben.

**SC:** Ist das auch eine Botschaft des Musicals „Hairspray“, dass wir zusammenkommen sollten, um gemeinsam zu tanzen und zu musizieren?

**ML:** Tanzen ist Energie – Tanzen und der Gesang kennen keine Grenzen.

**SC:** Was ist dein Lieblingsmoment des Abends?

**ML:** Ich würde sagen, der Song „Ich weiß, wo ich war“ („I Know Where I’ve Been“). Diese musikalische Nummer ist sehr emotional. Es ist eine besondere Freude, ihn auf Deutsch zu singen, weil ich möchte, dass die Menschen in ihrem Herzen verstehen, was wir Darstellenden vermitteln wollen. Jenes Gefühl von Liebe, das ich habe, möchte ich, dass sie es persönlich in ihrer eigenen Sprache spüren. Gesang wird uns immer erreichen, weil es eine Vibrationsfrequenz ist, die jeder Körper spüren kann. Wenn dieser Geist jedoch in der Sprache erklingt, mit der du nicht aufgewachsen bist, dann öffnet sich eine ganz neue Dimension, eine ganz neue Welt, in die du reist.

„DIESE GUTEN ALTEN ZEITEN HABEN NIE EXISTIERT!“

**SC:** In dem Song „Ich weiß, wo ich war“ geht es darum, dass Motor-mouth Maybelle nicht zufrieden mit sich selbst war, und ihre Großmutter sagte: „Du musst lernen, dich selbst zu lieben. Das ist der Kampf, den wir alle jeden Tag führen.“

**ML:** Selbst wenn man nicht die gleichen Erfahrungen gemacht hat, gehen Menschen durch etwas Ähnliches durch. Ich habe viele Menschen getroffen, die Dinge durchgemacht haben, die ich mir nie hätte vorstellen können. Viele projizieren ihre Schwierigkeiten in andere hinein, es geht dabei selten um dich – es geht um sie. Wenn du dich auf positive Dinge konzentrierst, werden andere Dinge weniger. Nicht, dass sie nicht mehr auftauchen, aber ich achte mehr darauf, was ich denke.

Monica Lewis-Schmidt (Ohio, USA) ist eine vielseitige, klassisch ausgebildete Sängerin, bekannt für ihre Arbeit in großen Musical- und Theaterproduktionen wie „Porgy und Bess“, „The Life Story of Mahalia Jackson“, „Hairspray“ und „West Side Story“. Sie trat als Solistin mit den New Yorker und Berliner Philharmonikern auf und begeisterte 2018 mit ihren Auftritten bei „The Voice of Germany“ das Publikum und die Jury.



*Lara de Toscano, Clarissa Anyamele, Maickel Leijenhorst, Monica Lewis-Schmidt, Coreena Brown*

**Anfertigung der Dekorationen & Kostüme in den Werkstätten des Staatstheaters Darmstadt** TECHNISCHE DIREKTION Nico Göckel LEITUNG BÜHNENBETRIEB & KOORDINATION WERKSTÄTTEN Uwe Czettel BÜHNENINSPEKTION Andreas Engelhardt ASSISTENZ DER TECHNISCHEN DIREKTION & KOORDINATION AUSSENSPIELSTÄTTEN Yawo Gomado PRODUKTIONSLEITUNG WERKSTÄTTEN Lisa Bader PRODUKTIONSASSISTENZ Anna Kirschstein, Elena Fünfer KONSTRUKTION Rumie Seidler, Marija Njegovanović LEITUNG BELEUCHTUNGS- & VIDEOABTEILUNG Heiko Steuernagel LEITUNG TONABTEILUNG Sebastian Franke LEITUNG KOSTÜMABTEILUNG Gabriele Vargas Vallejo LEITUNG MASKENABTEILUNG Manuela Kutscher, Kirsten Roser, Jennifer Stang LEITUNG REQUISITENABTEILUNG Ruth Spemann LEITUNG MALSAAL Ramona Greifenstein THEATERPLASTIK Lin Hillmer, Jenny Junkes LEITUNG SCHREINEREI Daniel Kositz LEITUNG SCHLOSSEREI Jürgen Neumann LEITUNG POLSTER- & TAPEZIERWERKSTATT Andreas Schneider GEWANDMEISTEREI Roma Zöller (Damen), Brigitte Helmes (Herren) SCHUHMACHEREI Thea Glaser, Tanja Heilmann, Anna Meirer

**Textnachweise** S. 3: „Auf einen Blick, S. 6: „Handlung“, S. 14: „Do not forget, I Am DIVINE!“, S. 18 „Willkommen in Baltimore“ und S. 28: „Diese guten alten Zeiten haben nie existiert!“ sind Originalbeiträge von Stefan Czura für dieses Programmheft | S. 9: Konstruktivismus als Lebens-Philosophie. (o. D.). <https://www.paulwatzlawick-institut.at/konstruktivismus-als-lebens-philosophie/> | S.14: Levine. Divine: How a shocking drag queen became a mainstream icon. <https://www.bbc.com/culture/article/20241011-how-shocking-drag-queen-divinwent-mainstream> | S. 24: Die Kraft des Tanzes – (o. D.). ARD Mediathek. <https://www.ardmediathek.de/video/puzzle/die-kraft-des-tanzes/br/> sowie Tanzen als Widerstand. 1. Auflage 10. Mai 2022 und Eddo-Lodge, R. (2020). Warum ich nicht länger mit Weißen über Haut-farbe spreche. | S. 28: Aydemir, F., & Yaghoobifarah, H. (2024). Eure Heimat ist unser Albtraum: Mit Beiträgen von u.a Sasha Marianna Salzmann, Sharon Dodua Otoo, Max Czollek **Bildnachweise:**



**Fotos, Trailer & mehr zur Produktion:**



Freunde des  
Staatstheaters  
Darmstadt e.V.

HESSEN



Hessisches Ministerium für  
Wissenschaft und Forschung,  
Kunst und Kultur

Wissenschaftsstadt  
Darmstadt



**Impressum** HERAUSGEBER Staatstheater Darmstadt INTENDANT Karsten Wiegand GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN Andrea Jung OPERNDIREKTORIN Nicola Raab LEITUNG KOMMUNIKATION Mariela Milkowa REDAKTION Stefan Czura SCHLUSSREDAKTION Paulina Overländer CORPORATE DESIGN sweetwater / holst GRAFIKDESIGN SPIELZEIT 2025/2026 q, Wiesbaden LAYOUT & COLLAGEN Johanna Amberg FOTOS Nils Heck ILLUSTRATIONEN Lara Roßmann HERSTELLUNG Drach Print Media, Darmstadt PROGRAMMHEFT NR. 13 REDAKTIONSSCHLUSS 22.10.2025 / Änderungen vorbehalten STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE

Mit Bus und Bahn ohne Zusatzkosten ins Staatstheater Darmstadt.





*Volker Metzger, Antonia Tröstl, Dirk Weiler*

**STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE**  
**TELEFON 06151 28 11 600**

**BLEIBEN SIE MIT UNS IN VERBINDUNG:**

